

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 24. Mittwoch, den 24. Juli 1822.

Gespräch zwischen Napoleon und seiner ersten Gemahlin in Beziehung auf die Ehescheidung, wenige Tage bevor dieselbe im Staatsrathe zur Ausführung gebracht wurde.

Napoleon trat eines Morgens ungemeldet in das Zimmer der Kaiserin. Sie lag noch im Bette. Er setzte sich an den Fuß desselben und fing an: „Ich muß Dich betrüben, Josephine; allein das Wohl meiner Völker gebietet mir, daß ich mich von Dir scheide: ich bedarf eines Erben. Ich hätte gewünscht, daß Du mein Verlangen hättest erfüllen können; allein jetzt ist die Sache unmöglich, und ich bedauere, daß ich diese Parthie ergreifen muß.“ — Josephine war schon seit längerer Zeit von den geheimen Absichten des Kaisers unterrichtet; allein sie hatte immer nicht glauben wollen, daß er zu so außerordentlichen Schritten kommen würde. „Ach,“ entgegnete ich ihm, (so fahren die Memoires fort) eine traurige Ahnung sagt mir, daß das Glück für uns beide verschwunden ist. Denke doch wenigstens daran, daß es noch ein Weib giebt, das nur für Dich athmet, das Dich im Grunde ihres Herzens anbetet und immer bereit seyn wird, mit ihrem Leben zu beweisen, wie sehr sie Dich liebt. Un-

glücklicher, Du gehst in Dein Verderben; ja, undankbarer Mensch, und meinem Herzen nur zu theuer, ich werde Dich wieder sehen, und Dich vielleicht noch, welches Schicksal Du mir auch bereitest, durch meinen Rath stützen!“ — „Höre auf, Josephine,“ rief er mir zu und beklagte Deinen Gatten. Es thut mir leid, den Sieger der Ligue nachahmen zu müssen; allein ich bin es meinen Völkern schuldig, ich gehöre ganz dem Ruhme an. Ich gestehe Dir, es kostet mich außerordentlich viel, mich von Dir zu scheiden; allein meine Macht ist so ungeheuer geworden, daß ich sie auf Grundlagen stützen muß, deren Festigkeit mit dem Gewichte, das sie tragen, in Harmonie ist. Der Kaiser Napoleon muß einen Erben haben und das Blut der Könige muß in Zukunft stolz seyn, sich mit dem meinigen zu vermischen.“ Dies waren die Worte, die mir der Kaiser an dem Abend des Tages sagte, wo er mir zum letztenmal erklärte, daß er entschlossen sey, die Bande zu brechen, die uns vereinigten. Du willst, sagte ich ihm, Dich durch die Verbindung mit einem großen Fürsten glorreicher machen. Ich erzählte ihm jetzt, was mir in Bezug auf seine Pläne gesagt worden. Er hörte mir mit der größten Aufmerksamkeit zu, und ging, nachdem ich geendigt hatte, einigemal im Zimmer auf und

ab; auf seinem Gesichte malte sich die größte Bewegung ab, endlich blieb er stehen, und erkundigte sich sorgfältig, wer mir sein Geheimniß verrathen habe. Bonaparte, sagte ich, du wirst die Welt besser beurtheilen lernen, du wirst einsehen, wie gefährlich es ist, Rath zu begehren, wenn nicht von weisen Menschen. Er antwortete mir mit einer sehr ernsthaften Miene: „Bald werden alle Mächte Europas unter meine Herrschaft fallen, ich wiederhole es Ihnen, ich will Kinder, um diese Herrschaft zu erhalten. Die Natur erlaubt Ihnen nicht, meinen theuersten Wunsch zu befriedigen; Sie haben Unrecht, Madame, und Ihre Sache ist verloren.“ Im Innersten meines Herzens durch diese schwarze Undankbarkeit verwundet, rief ich die Zukunft an, mich zu rechtfertigen und zu rächen. Freund, sagte ich endlich noch, wenn die Menschen dem Rath der Freundschaft nicht mehr folgen wollen, ist's ein Beweis, das sie desselben unwürdig sind; in Zukunft wird das Unglück Dir weise Lehren geben. Unsere Unterhaltung war fast zu Ende, als er sich anstellte, als wolle er mich aus meinem Irrthume reißen; er schwur mir, daß nie ein anderes Weib seine Gefährtin werden würde, und daß er mich nur habe prüfen wollen. Nein, nein, entgegnete ich ihm heftig, Verstellung ist jetzt unnütz; mein Schmerz wird nur mit meinem Leben endigen; Dein Plan beschäftigt Dich wirklich und gewisse Umstände lassen mich vermüthen, daß Du lange ungeschlüssig gewesen warst, wie Du mir ihn mittheilen solltest. — Bei diesen Worten wurde er nachdenkend und sein Gesicht umdunkelte eine Wolke von tiefer Traurigkeit. Ich fuhr fort: Du willst Dich mit der erlauchten Familie eines der ersten Monarchen Europa's verbinden. Sie-

ger, Mürter oder gefürchtet von den übrigen Mächten, kannst Du noch glauben und mehr als jemals, alles ungestraft unternehmen zu können. In der That, das Blut der Könige rotht in den Adern der künftigen Gefährtin; Du glaubst Dich ein halber Gott; übermüthiger Sterblicher, Du willst, von den oft sieghaften Bajonetten umgeben, das Weltall durchziehen, aber hüte Dich . . . . Ich war in Verzweiflung, Bonaparte wurde allmählich weicher, und schwur mir noch, ehe er wegging, daß keine menschliche Macht ihn bewegen könnte, die geheiligten Bande zu trennen. — Einige Tage gingen in den traurigsten Erwartungen hin. Ich bemerkte, daß er mich zu meiden schien und eine neue tragische Scene fürchtete, wie er Fouche' und seinen Vertrauten gestand.

### Freundschaft.

Freundschaft, Tochter des Himmels, sie läßt  
Helt am Morgen des Lebens,  
Kränzet mit Rosen das Haar, hüpfet im  
kindlichen Reih'n.

Freundschaft kettet den Jüngling und hebet  
den Busen des Mädchens;  
Führet mit leiserem Schritt Liebe ins süß-  
lende Herz.

Freundschaft stärket den Mann, ist Anker  
ringenden Kräfte,  
Schleudert den Rachen der Sturm prüfend  
ans hämische Riff.

Freundschaft reichet den Stab dem silbernen  
Haupte zum Grabe,  
Fellet die neblichte Bahn, pflanzt Cypressen  
und weint.

## Der treue Pudel.

Ein junger Mann, welcher um einer Ueber-  
eilung willen auf mehrere Wochen seine Frei-  
heit verlor, konnte seinen treuen Pudel nicht  
mit in die verschlossene Klausel nehmen, und  
mußte ihn daher einstweilen der Pflege seines  
Hauswirthes empfehlen, der so brav war, den  
Einbewahrten zuweilen unter seinem Gatter-  
fenster zu besuchen und für seine Bedürfnisse  
sorgen zu helfen. Gleich beim ersten dieser Be-  
suche begleitete ihn der Pudel und war vor  
Freuden außer sich, als er seinen, nun schon  
einen ganzen Tag lang vermißten, Herrn am  
Fenster erblickte; er faste ihn zuerst fest in's  
Auge, und als er sich überzeugt hatte, daß er  
sich nicht irre, sprang er freudig empor und  
strengte alle seine Kräfte an, um hinauf zu  
kommen, und als ihm das nicht gelang, rann er  
winselnd auf und nieder, um ein anderes Mittel,

zu seinem Zweck zu gelangen, aufzufinden; aber  
vergebens: er mußte Verzicht leisten, und sich mit  
seinem Herrn gelassen in das Verhängniß fü-  
gen. Traurig legte er sich nun dem Fenster ge-  
genüber, den Blick unverwandt nach demselben  
gerichtet, und lernte sich vor der Hand am  
bloßen Anblick seines Herrn begnügen. Nichts  
konnte ihn hier stören, kein Nahrungsbedürf-  
niß ihn von der Stelle treiben, bis' er endlich,  
aus redlicher Fürsorge, mit Gewalt hinweg ge-  
führt werden mußte. Aber mit frühem Morgen  
war er wieder auf dem Plage, um bis zur fin-  
stern Nacht daselbst zu verweilen; und das trieb  
das gute Thier so fort, bis die Stunde der Er-  
lösung für seinen Herren geschlagen hatte.

Wir haben diesen Pudel oben den treuen  
genannt; könnte man ihn aber nicht auch den  
menschenbeschämenden nennen? —

G. M. r.

---

**Theateranzeige.** Heute, den 24sten: Die Waise und der Mörder.

**Concert-Anzeige.** Herr Stadtmusikus Barth hat, unaufgefordert, die Güte  
gehabt, kommenden Donnerstag, als den 25sten Juli, ein großes Harmonie-  
Concert, zum Besten des Institut-Fonds für alte und kranke  
Musiker, im Ruchengarten zu veranstalten, wozu wir alle Freunde der Musik hier-  
durch ergebenst einladen. Die Begründung der wohlthätigen Anstalt selbst, so wie der  
Zweck des angekündigten Concerts, läßt uns mit Zuversicht einem günstigen Erfolge  
entgegen sehen, und zwar um so mehr, da der Ertrag, wie bisher, nur dazu verwendet  
wird, alte und kranke Mitglieder des Vereins, so wie die Witwen derselben, nach Kräf-  
ten zu unterstützen. Einlaßkarten zu 4 Gr. sind der Musikhandlung der Herren Breit-  
kopf und Härtel, des Herrn Fr. Hofmeister und am Eingange des Gartens zu  
bekommen. Anfang um 5 Uhr. Das Nähere besagt der Concert-Zettel. Bei ungünsti-  
ger Witterung wird das Concert auf einen andern Tag verlegt.

Leipzig, den 20sten Juli 1822.

Sämmtliche Mitglieder des Instituts für alte und  
kranke Musiker.

---

**Verkauf.** Fünf Stück topferne Ofenauffätze sind billig zu verkaufen in Nr. 344,  
Hainstraße, 1ste Etage.

**Verkauf.** Wir empfangen eine sehr schöne Auswahl gestreifte, carrirte und faconirte halbseidene Kleiderzeuge, so wie auch Zebras in ganz neuen Mustern und billigen Preisen.  
 Wilhelm Kühn und Comp., Reichstraße 579,

**Logis- und Gewölbe-Vermiethung.** In dem Hause Nr. 608, in der Grimma'schen Gasse, sind von Michaelis an die 1ste und 3te Etage zu vermieten, so wie auch zwei darunter befindlichen Gewölbe, nebst einer Niederlage und einem Keller. Nähere Nachricht ertheilt der Besitzer in den Vormittagsstunden, in der Gartenwohnung vor dem Haleschen Pfortchen Nr. 1085.

**Vermiethung.** Mehrere sehr schöne 1ste, 2te und 3te Etagen von 6, 5, 4 und 3 Stuben sind in Preisen von 280 bis 120 Thlr. in den besten Lagen der Stadt zu vermieten durch das Commissions- und Nachweisungs-Comptoir, Nikolais Kirchhof Nr. 764.

Zu vermieten sind in der Stadt an ledige Herrn von der Handlung drei gut meublirte und austapezierte Stuben mit Kammern und Alkoven, mit der Aussicht auf die Promenade, welche sowohl einzeln als auch zusammen, von jetzt als auch zu Michaelis bezogen werden können: auch ist in demselben Hause ein Schuppen abzulassen. Nähere Auskunft erhält man auf dem Comptoir für Locale, Fleischerplatz Nr. 988, bei E. W. Fischer.

**Verloren.** Es ist am 15. dieses Monats eine diamantne Tuchnadel verloren worden; selbige war in Form eines Kranzes mit schönen holländischen Rosen in Silber gefast, circa 70 Thlr. an Werth. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein der Sache angemessenes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Thorzettel vom 23. Juli.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	<b>Kanstädter Thor.</b>		<b>U.</b>	
Vormittag.			Oestern Abend.			
Dr. Rfm. Halberstadt, v. hier, von Dschag zurück	5		Se. Excellenz Hr. Graf von der Goltz, I. pr. Gesandter, am franz. Hofe, von Frankfurt a. M., im Bot. de Russie	9		
Die Breslauer r. Post	5		Vormittag.			
Die Dresdner r. Post	5		Die Stollberger f. Post	3		
Die Baugner r. Post	6		Nachmittag.			
Nachmittag.			Die Hamburger r. Post	4		
Dr. Rfm. Albrecht, v. Nürnberg, v. Frankfurt a. d. D.	2		<b>Peterssthor.</b>		<b>U.</b>	
<b>Halle'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	Vormittag.			
Oestern Abend.			Dr. Rfm. Köntsch, v. Erfurt, b. Altpzig	11		
Die Dessauer fahrende Post	12		Nachmittag.			
Vormittag.			Hr. v. Rodhausen, v. Zeig, pass. durch	1		
Die Berliner f. Post	3		<b>Hospitalthor.</b>		<b>U.</b>	
Die Landsberger f. Post	10		Vormittag.			
Se. Excellenz der k. engl. Gesandte, Hr. v. Telles, a. Hannover, im Bot. de Care	11		Die Annaberger f. Post	10		
Die Braunschweiger r. Post	11		Nachmittag.			
Nachmittag.			Auf der Schneeberger Post: Dr. Dr. Kyrin-copulos, a. Jena, Rfm. Fisch u. Hdsr. Schieß-Brugger, a. Herison, u. Vicarius König, a. Braunschweig, in Stäglichs u. Beckers Hause, u. St. Berlin		2	
Dr. Graf v. Staart, a. Magdeburg, p. d.	2					
Die Magdeburger f. Post	3					